

Was drinnen passiert
Aus den Ausschüssen Seite 2

Budgetpolitik in Ried
Sparschwein braucht Einlagen Seite 3

Pressekonferenz
der Rieder Grünen zum EKZ Seite 8



DER GRÜNSPECHT

Die Zeitung der GRÜNEN Ried / Nr. 110 / Winter 2012



Energiewende jetzt!

Themenschwerpunkt: Erneuerbare Energien

Energie der Zukunft - Zukunft der Energie.

Unser Lebensstandard hat sich in den letzten hundert Jahren aus damaliger Sicht ins Unermessliche gesteigert. Selbst die ganz Reichen hatten nicht annähernd den Komfort und die Reismöglichkeiten wie ein heute lebender Durchschnittsbürger eines Indus-

Fortsetzung Seite 4

Das Team der Rieder Grünen setzt auf erneuerbare Energien (v. l.: Markus Garsleitner, Christine Ossberger, Walter Oberwagner, Maria Wageneder, Max Gramberger, Ingrid Oberwagner)

Liebe LeserInnen!

Auch wenn es für manche fast eine Majestätsbeleidigung ist: Die neuen Mehrzweckstreifen am Hauptplatz, Rossmarkt und Stelzhammerplatz erleichtern das Radfahren in der Innenstadt sehr. Und zum Verkehrsthema des Sommers: Wir sind sehr froh, dass die Fußgänger-Querungen beim Kreisverkehr farbig ausgeführt wurden. Sie wirken als Bremse und verbessern so die Sicherheit.

Mehr auf Seite 2.

Gehört. Gesagt.

Man mag über den Klimawandel verschiedener Meinung sein. Ich selber halte ihn für nachvollziehbar. Andere sind skeptisch.

Trotzdem: Über die folgenden Aussagen müsste Einigung erzielt werden können:

- Die Verwendung fossiler Brennstoffe macht uns stark abhängig und damit auch verwundbar.
- Sie lässt wertvolle Devisen in Gebiete abfließen, die unserer Kontrolle entzogen sind.
- Dieses Geld fehlt bei uns, wo es zum Ausbrechen aus diesem Kreislauf verwendet werden könnte.
- Energie sollte sparsam und effizient eingesetzt werden. Für Energie wird so viel ausgegeben, was unsere eigene Wirtschaft ankurbeln könnte.

Wenn wir also den Klimawandel völlig außer acht lassen, gibt es immer noch genug Gründe, für eine Energiewende zu sein und sich dafür zu engagieren.

Wenn ich dann auch noch der Meinung bin, dass das Freisetzen großer Mengen des fossilen Kohlenstoffes innerhalb von wenigen Jahrzehnten in der Erdgeschichte wie ein gewaltiger Paukenschlag wirkt und die Lebensbedingungen auf unserem Planeten massiv verschlechtern kann, ist es natürlich noch einmal klarer, dass wir hier etwas tun müssen.

Umso unverständlicher ist die Tatsache, dass von manchen gebetsmühlenartig wiederholt wird, wie toll wir in Ried unterwegs sind und was wir schon alles haben. Natürlich ist das Geothermieprojekt ein großer Schritt in die richtige Richtung. Aber daneben bedarf es noch vieler großer und kleiner Anstrengungen. Und die Erfahrungen in anderen Gemeinden zeigen sehr deutlich, dass die Menschen bereit sind, sich zu engagieren. Dieser Wille zur Mitgestaltung ist es, was z. B. EGEM-Gemeinden so auszeichnet: Das Engagement der Zivilgesellschaft wird wahrgenommen, geschätzt und unterstützt. So können gewaltige Ergebnisse erreicht werden. Auch in Ried.



Stadtrat
Max Gramberger



. . . was drinnen passiert!

Mütter und Kinder lernen Deutsch

Endlich soll es wieder starten: das Rucksackprojekt im Kindergarten Raimundstraße. Dabei lernen Kinder gemeinsam mit ihren Müttern deutsch. Erzieherische Tipps gibt es zusätzlich. Weitergeübt soll auch zuhause werden, die Übungsblätter kommen im Rucksack mit. Besonders freut uns GRÜNE, dass diese Sprachförderung nach unserem langen, konsequenten Einsatz dafür sogar einstimmig beschlossen wurde.

Wohnen im Dialog

Hohe Fluktuation, Berührungängste, Sprachprobleme und Vorurteile können das Zusammenleben in einer Wohnanlage ziemlich vermiesen. Gerade in diesem Bereich ist sozialarbeiterische Unterstützung wichtig und sinnvoll. Das meinen auch viele BewohnerInnen der Wohnanlagen in der Schwimmbad- und Peter Roseggerstraße. Das Rieder Integrationsbüro soll hier kompetent beraten: durch Infobroschüren, bei Siedlungsfesten, bei Erarbeitung einer Hausordnung, in Mieterversammlungen und Einzelgesprächen für mehr Wohnzufriedenheit sorgen. Wir GRÜNE arbeiten an der Umsetzung mit.

Kreisverkehr

Nun ist er also fertig, der neue Kreisverkehr. Nicht alles ist optimal, aber für die vorgegebenen Umstände ist er gut durchgeplant und gelungen. Auch durch unsere Mithilfe.

Im Juli-Gemeinderat musste ja noch die Finanzierung beschlossen werden. Da sich SP und FP wegen der hohen Kosten auf eine Ablehnung festgelegt hatten, waren wir das Zünglein an der Waage. So konnte unser Verkehrstadtrat Max Gramberger seine Zustimmung von der Anbringung der farbigen Querungshilfen abhängig machen, die schließlich mit kräftiger Unterstützung durch Dr. Obermair von der BH Ried auch vom Land zugesagt wurden. Sie erweisen sich als guter Kompro-

miss zu den vorher bestehenden Zebrastreifen. Die Anhaltebereitschaft der AutofahrerInnen wurde dadurch sehr erhöht, was auch unsere Absicht war. Trotzdem ist festzuhalten, dass es sich um

oft auch noch gefährlich überholt!

Wir sind insgesamt stolz, diese Umgestaltung mitbeschlossen und zu mehr Sicherheit beigetragen zu haben.



Verkehrstadtrat Max Gramberger unterwegs auf dem Mehrzweckstreifen

KEINEN Schutzweg im Sinne der StVO handelt. FußgängerInnen und AutofahrerInnen sind also zu besonderer Vorsicht aufgefordert.

Für RadfahrerInnen bietet die Neugestaltung den Vorteil der besseren Übersichtlichkeit. Zur eigenen Sicherheit ist es notwendig, GENUG ABSTAND zum rechten Fahrbahnrand zu halten, um niemanden zum gefährlichen Überholen zu verleiten. Dieser Punkt wurde auch ausdrücklich vom Sicherheitsexperten des Landes bestätigt und ist auch an allen sonstigen Engstellen zu empfehlen, wie etwa in der (inneren) Bahnhofstraße oder der Froschaugasse. Wer zu knapp am Rand fährt, wird



Keine Abzocke?

Radar und Raser

Eines vorweg: Der Verkehrsausschuss (samt seinem Obmann) war nicht in die Auswahl der Aufstel-



Neuer Kreisverkehr Ried: Bitte nicht überholen

lungsorte eingebunden. So lässt sich dann leicht lästern: Sind Fixstandorte in der Salzburger Straße und in der Kasernstraße wirklich so wichtig? Wo bleibt der Schutz der Wohngebiete, wie etwa in der Brucknerstraße? Was ist mit Schulen wie der Stifterschule?

Und noch einmal ganz deutlich:

Ja, wir sind für rücksichtsvolles Verhalten!

Ja, wir wollen den Verkehr in erträgliche Schranken weisen!

Ja, Kinder, Ältere, Behinderte brauchen besonderen Schutz!

Ja, Unbelehrbare sollen auch in die Tasche greifen müssen!

Ja, mobile Geräte sollen oft in Wohngebieten eingesetzt werden!

Ja, jedeR soll damit rechnen müssen, bei Geschwindigkeitsübertretungen geblitzt zu werden!

Dazu stehen wir!

Fahrradfreundliches Ried

Der Juli-Gemeinderatsbeschluss für die Mehrzweckstreifen in der Innenstadt wurde nun großteils umgesetzt. Die Reaktionen der RadfahrerInnen waren großteils begeistert, jene der AutofahrerInnen eher kritisch. Wir sind sicher, dass die vorgenommenen Änderungen bald zur Selbstverständlichkeit werden. Damit wurde das Radfahren in der Innenstadt wesentlich erleichtert und der Trend zum Rad auch von Seiten der Stadtgemeinde unterstützt. Die Kritikpunkte der März-Sitzung des Gemeinderates hinsichtlich der ausfahrenden Schrägparker wurde ernst genommen und ein Sicherheitsstreifen zu den Parkplätzen markiert. Selbstverständlich ist es notwendig, vorsichtig

und bremsbereit zu fahren, genauso wie es schon seit Jahrzehnten am Stelzhamerplatz gemacht wird, wo ab der Einmündung der Schwanthalergasse bis zur Kurve bei der Neuen Stadtapotheke die völlig gleiche Situation anzutreffen ist.

Die Streifen hören übrigens an jenen Stellen auf, wo nicht mehr genügend Restfahrbahnbreite für die Autos vorhanden wäre. Hier ist gegenseitige Rücksichtnahme doppelt gefragt.

Fortsetzung Seite 8



a
propos
**Energie
neu denken**

Wir wissen alle, dass die Kohle- und Erdölvorkommen zur Neige gehen und Atomkraftwerke nicht hundertprozentig sicher sind.

Über die richtige Lagerung der wachsenden, hochgiftigen und lebensbedrohlichen Atommüllberge streiten sich die Experten und Expertinnen während bereits gelagerte Abfälle Böden, Wasser und in Folge die Menschen gefährden.

Nicht nur die Vernunft und die Angst sind es, die in vielen von uns besonders in Zeiten der Natur-, Umwelt- und Reaktorkatastrophen einen Verhaltenswandel auszulösen beginnen.

Wir müssen zwangsweise weg vom sorglosen Umgang mit Energie zu ihrem sinnvollen Einsatz, wir haben schlicht und einfach keine andere Wahl.

Dabei werden wir wohl oder übel auch unser Verkehrsverhalten ändern müssen.

Immerhin ist fast die Hälfte aller mit dem Auto zurückgelegten Wege kürzer als 3 Kilometer.

Diese Kurzstrecken bieten sich gerade dazu an, mit dem Fahrrad zurückgelegt zu werden.

Es geht jedoch nicht nur um's Energiesparen, es geht auch darum, Energie möglichst umwelt- und klimafreundlich zu erzeugen.

Die Zukunft der Energiegewinnung liegt in den erneuerbaren Energien wie Bioenergie, Sonnenenergie, Wind- und Wasserkraft und Geothermie. Sie sind in Hülle und Fülle verfügbar und bei ihrer Nutzung entsteht kein Kohlendioxid und kein jahrtausendlang strahlender Atom- müll.

Schluss mit der trägen „Strom aus der Steckdose“ Mentalität – wagen wir es umzudenken, denn wir tragen Verantwortung für unsere Nachkommen.

Die Aufgabe der Politik sehe ich darin, die Energiewende zu ermöglichen – auch gegen die Interessen der Energiekonzerne.

Ingrid Oberwagner

Sparen! ... denn auf Ried kommt vieles zu

Wie immer zu Jahresende wird das Thema Budget aktuell. Wie schon in den letzten Jahren hat dabei vor allem eines Vorrang, und zwar Sparen und nochmals Sparen.

Heuer allerdings nicht mehr alleine wegen der Finanzkrise, die seit 2009 die Einnahmen schrumpfen und die Ausgaben steigen ließ, sondern weil in den nächsten Jahren auf die Stadt Ried große Aufgaben zukommen.

besuchen und dort Geschäfte und Lokale zu frequentieren. Aber das kostet natürlich nicht gerade wenig Geld, das vor allem die Stadt Ried aufzubringen hat. Der Bürgermeister sprach in der Oktober-Gemeinderatssitzung von 5 – 7 Millionen Euro alleine für umfangreiche Pflasterarbeiten!

Zusätzlich brauchen wir Konzepte für die Anbindung des EKZ an den öffentlichen Verkehr, also City- und

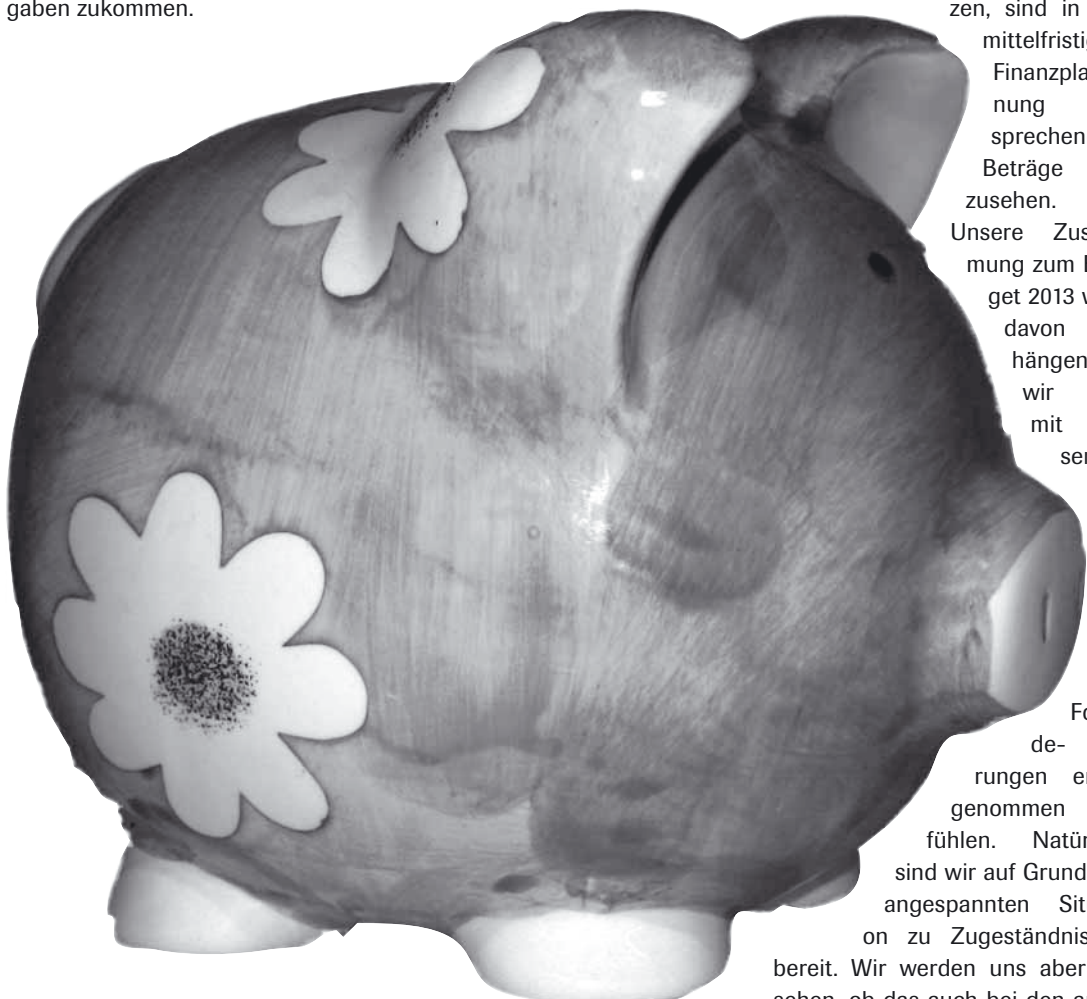
get geschaffen werden.

Masterplan Energie

Außerdem wurde vom Bürgermeister die Erstellung eines Masterplanes Energie zugesagt. Hier können zwar auch Förderungen des Landes in Anspruch genommen werden, die aber für einen umfangreichen Plan nicht ausreichen werden.

Um die Konzepte auch umzusetzen, sind in der mittelfristigen Finanzplanung entsprechende Beträge vorzusehen.

Unsere Zustimmung zum Budget 2013 wird davon abhängen, ob wir uns mit unseren



For-
de-
rungen ernst-
genommen

fühlen. Natürlich sind wir auf Grund der angespannten Situation zu Zugeständnissen bereit. Wir werden uns aber ansehen, ob das auch bei den anderen Fraktionen so ist. Denn nur so können wir die großen Aufgaben der nächsten Jahre bewältigen.

Christoph Bleckenwegner

Verkehrsplanung rund um das EKZ

Das von den Rieder Grünen unterstützte Projekt Einkaufszentrum bedarf vieler begleitender Maßnahmen, etwa die Anbindung der Innenstadt. Dies soll – ebenso begrüßenswert – durch die Einführung einer „Shared Space“ – Zone erfolgen, welche für KundInnen des EKZ einen starken Anreiz bieten soll, auch die Innenstadt zu

Regionalbuslinien. Sicherlich wird auch ein Konzept erforderlich sein, wie überflüssiger Verkehr aus der Stadt weggebracht werden kann, da das EKZ naturgemäß viel zusätzlichen Verkehr erzeugt. Daneben soll auch ein auf die aktuellen Entwicklungen abgestimmtes Radverkehrskonzept erstellt werden. Auch das will finanziert sein und hierfür sollten Posten im Bud-

Weitere Infos zum EKZ und der damit verbundenen Verkehrsplanung finden Sie auf Seite 8 sowie der letzten Ausgabe des Grünspechts (Abrufbar auf www.ried.gruene.at)

Energie der Zukunft

trielandes. Die Nutzung von billigem Erdöl, Erdgas, Kohle und Uran hat das alles ermöglicht.

Dadurch stehen wir vor vollen Regalen in den Supermärkten mit Produkten aus allen Regionen dieser Welt. Wir leben in vergleichbar großen Wohnungen und Häusern, die wir auch in kalten Winternächten wohligh warm halten. Über die Annehmlichkeiten durch Haushaltstechnik vom Warmwasser bis zur Waschmaschine, Kühlschrank, Geschirrspüler, E-Herd, ... denken wir kaum noch nach.

Auch wenn wir über steigende Treibstoff- und Strompreise jammern, in Relation zu schlechter entwickelten Ländern ist das für uns viel weniger spürbar. In der Vergangenheit wurden größtenteils die Energie- und Rohstoffre-



Alfons Gstöttner

serven dieser Welt zwischen den Industriennationen Nordamerikas, Europas sowie Japan und kleineren asiatischen Regionen aufgeteilt. Nun kommen 2,3 Milliarden Menschen aus China und Indien dazu, die auf all die Selbstverständlichkeiten drängen, die für uns Österreicher seit langem Standard sind. Diese Volkswirtschaften stehen erst am Anfang dieser Entwicklung, daher ist es durchaus nachvollziehbar, dass sich der Weltenergieverbrauch bis zum Ende des Jahrhunderts verdreifachen wird.

Ressourcen schwinden

Demgegenüber stehen schwindende Erdöl-, Erdgas- und Uranreserven. Das wird zu einem immer stärkeren Anstieg der Energie- und Nahrungsmittelpreise führen. Daran können auch neue Gaspipelines aus Russland oder dem Kaukasus nichts ändern. Diese Gasfelder liegen China genauso nahe wie Europa, d.h. versorgt werden diejenigen, die am meisten zahlen bzw. die die größten Zugeständ-

nisse machen. Abgesehen von den Umweltproblemen, die eine fossilatomare Energiewirtschaft verursacht hat und zwangsläufig noch verursachen wird, ist ein Umstieg auch aus sozialen Gründen unumgänglich.

Sonne, Wind, Wasser...

Je knapper Rohstoffe werden und je abhängiger Volkswirtschaften davon sind, desto unkalkulierbarer sind die Preise, die sich durch Börsenspekulation und tatsächlicher Verknappung ergeben.

Je höher der Anteil erneuerbarer Energieträger wie Sonne, Wind, Wasser, Geothermie und Biomasse am Energiemix sein wird, desto stabiler und damit sozial verträglicher werden Energiepreise sein können. Das „Umweltmusterland“ Österreich ist im EU-Vergleich eindeutig bei den schlechtesten, was den weiteren Ausbau dieser Energieträger betrifft. Das werden wir auch 2013 bei Kyoto-Strafzahlungen wegen verfehlter CO₂-Einsparung in der Höhe von einer Milliarde Euro sehen. Wir haben zwar

durch den hohen Ausbaugrad der Wasserkraft einen relativ hohen Ökostromanteil von gegenwärtig ca. 60 %, doch durch den Anstieg des Stromverbrauchs sinkt dieser Jahr für Jahr.

Was bei der Gebäudedämmung schon sehr gut gelingt und zu hohen Einsparungen führt, wäre auch beim Stromverbrauch wünschenswert. Doch die Zunahme der E-Mobilität, die mit gleichem Energieeinsatz mindestens die vierfache Kilometerleistung ermöglicht, macht das mögliche Stromeinsparpotenzial mehr als wett.

Wenn wir in Oberösterreich eine glaubwürdige Anti-Atompolitik machen wollen, dann müssen neben vielen möglichen Einsparungen endlich mehr Wind-, Wasserkraft- und Solarstromprojekte umgesetzt werden.

Alfons Gstöttner, Windkraftpionier, Fraktionsobmann der Grünen Eberschwang.

Woher kommt denn Ihr Strom?

Gottseidank haben wir in Österreich keine Atomkraftwerke, daher müssen wir diese auch nicht - wie aktuell unsere deutschen Nachbarn - abschalten.

Wir sind in der glücklichen Lage, circa zwei Drittel unseres Stroms aus erneuerbaren Energieträgern, hauptsächlich aus Wasserkraft erzeugen zu können. Weitere circa 10% kommen aus den sogenannten Ökostromanlagen, das ist z.B. Windkraft und Biomasseverstromung.

Der Strom hat kein Mascherl, wer-



Dieter Zechleitner

den viele argumentieren. Da kann man ja nie kontrollieren, woher er wirklich kommt. Rein physikalisch gesehen kommt der Strom immer vom nächstgelegenen Kraftwerk, ganz egal aus welchen Energieträgern er erzeugt wird.

Anders sieht es mit der Stromrechnung aus. Mit der Strommarktliberalisierung haben Stromkunden seit längerer Zeit die Möglichkeit, ihren Stromlieferanten österreichweit frei wählen zu können. Aber was soll das bringen, wenn der Strom ohnehin vom nächsten Kraftwerk kommt? Man kann sich den Strom vorstellen wie den Inhalt eines großen Sees: die Produzenten von Strom speisen den See und erhalten dafür Geld. Die Bezieher von Strom



entnehmen aus dem See und bezahlen dafür Geld. Durch die Wahl des Stromlieferanten entscheiden die Kunden, wem Sie Ihr Geld für die Produktion von Strom geben. Wenn sehr viele Kunden Wasserkraft-Stromlieferanten wählen, erhalten diese mehr Geld und können ihren Kraftwerkspark ausbauen. Wenn weniger Kunden Stromlieferanten aus fossilen Energieträgern wählen, sinkt deren Energiemenge, den sie in den See liefern.

Sehen wir uns dazu die Angebote

der österreichischen Stromlieferanten an: viele werben mit ihren „grünen Ökostromprodukten“ und bieten ihren Kunden 100% erneuerbare Energieträger an, hauptsächlich Wasserkraft - ohne jeglichen Anteil an Atomstrom oder fossilen Energieträgern.

Wie sieht die rechtliche Seite aus?

Die Stromlieferanten sind gemäß dem österreichischen Stromkennzeichnungssystem (§ 78 und 79 EIWOG) verpflichtet, ihre Pri-

Fotovoltaik auf dem Dach der „Solarschule“

Die Fotovoltaikanlage auf dem Dach der Waldmüllervolksschule hat seit ihrer Inbetriebnahme Ende Juni 2012 bereits 600 kw/h Strom erzeugt. Dabei wurden 1,45 Tonnen CO₂ eingespart. Ein schöner Erfolg, der auf der Anzeigetafel in der Aula der Schule von den SchülerInnen und LehrerInnen abgelesen werden kann.

Ingrid Oberwagner



märenergieträgeranteile als Versorgermix in ihren Preisangeboten und auf der Stromrechnung zu deklarieren. Weiters müssen sie zum Nachweis dieser Primärenergieträgeranteile gesetzestkonforme Nachweise in Form von Zertifikaten vorlegen.

Schauen Sie doch mal auf Ihrer letzten Stromrechnung nach, aus welchen Primärenergieträgeranteilen ihr Strom erzeugt wird und woher die Zertifikate für den gelieferten Strom kommen. Beziehen Sie Wasserkraftstrom und sind die Zertifikate zu 100% aus Österreich, können Sie beruhigt sein, Sie kaufen ein wertvolles Produkt aus dem „österreichischen Strom-See“.

Wenn Sie auf Ihrer Stromrechnung jedoch als Primärenergieträger 100% erneuerbare Energieträger, jedoch mit Zertifikaten aus den skandinavischen Ländern, z.B. Norwegen oder Schweden in erheblichem prozentualen Umfang

entdecken, bedarf dies einer genaueren Prüfung: es besteht die Möglichkeit, dass Ihr Stromlieferant preisgünstigen Graustrom an der europäischen Strombörse in Leipzig einkauft und mit sehr preisgünstigen Wasserkraft-Zertifikaten aus Norwegen oder Schweden zu 100% Strom aus Wasserkraft „veredelt“.

Physikalisch kann Ihr Stromlieferant keinen Strom aus den Nordländern beziehen: Norwegen und Schweden können in den „europäischen Strom-See“ nicht einspeisen – das Verbundnetz der nordeuropäischen Staaten ist nicht mit dem zentraleuropäischen Verbundsystem verbunden.

Dazu muss man die Zusammensetzung von europäischem Graustrom von der Leipziger Börse kennen: Gemäß Stromkennzeichnungsbericht 2012 der e-control besteht Graustrom (Entso-E Mix 2010) zu 26,61% aus Atomstrom und zu 48,92% aus fossilen Ener-

gieträgern. Der Rest sind erneuerbare Energieträger, hauptsächlich Wasserkraft.

Auch wenn diese bei mehreren österreichischen Stromlieferanten feststellbare Praxis der Umwand-

**„ Zukunft
der Energie
- Energie der
Zukunft „**

lung von Graustrom zu Ökostrom mittels Zertifikate völlig legal ist und alle Rechtsvorschriften eingehalten werden, könnte man dieses Vorgehen als Täuschung des Kunden bezeichnen. Der Kunde glaubt, sauberen Strom aus Wasserkraft zu kaufen und erhält in Wirklichkeit anteiligen Atomstrom.

Wenn Sie aus persönlicher Über-

zeugung strikt gegen die Nutzung von Atomstrom sind, sollten Sie nur von jenen Stromlieferanten Ihren Strom beziehen, deren Primärenergieanteile aus erneuerbaren Energieträgern bestehen und deren Zertifikate aus Österreich und nicht zu einem hohen Anteil aus den skandinavischen Ländern stammen.

Bei Stromlieferanten, die in ihrem Primärenergieträgeranteil eine große Menge von Atomstrom ausweisen, ist für den Kunden die Entscheidung, diesen Stromanbieter nicht zu wählen, ohnehin viel leichter zu treffen.

Sollten Sie an weiteren Informationen zu diesem Thema interessiert sein, so finden Sie diese im Stromkennzeichnungsbericht 2012 der e-CONTROL (www.e-control.at).

Dieter Zechleitner, Mehrnbach, beschäftigt sich seit vielen Jahren mit erneuerbarer Energie.

Geothermie - EIN Baustein für eine nachhaltige Energiezukunft

Nach jahrelangen Vorarbeiten ist das Geothermieprojekt nun in der Stadt angekommen - wenn auch vorerst als Baustelle. Der Beginn der Wärme-lieferung ist für die nächste Saison geplant.

Die Geothermie ist das ehrgeizigste Vorhaben, das die Stadt Ried je im Energiebereich durchgeführt hat. Im Vollausbau übertrifft es die Anfang der 90er-Jahre eingeführte Gasversorgung bei weitem. Und für die Rieder Betriebe und Haushalte entsteht ein attraktives Angebot, das auch ökologischen Ansprüchen gerecht wird. Nicht umsonst wurde es mit massiven Mitteln aus dem Referat von Landesrat Rudi Anschöber gefördert.

Großabnehmer

Erstes Ziel der Energie Ried Wärme GmbH, an der zu 60% die Energie Ried GmbH und zu 40% die Energie AG beteiligt sind, ist die Versorgung von GroßabnehmerInnen, um die enormen Investitionskosten in einer vernünftigen Zeit wieder hereinzubekommen. Gleichzeitig können aber überall dort, wo die Leitungen direkt verlegt werden, auch Private anschließen. Wie die Leitungsplanung bis 2014 (ungefähr) aussieht, können Sie einer Grafik entnehmen, die Sie - wenn schon nicht auf der Homepage der Energie Ried - so doch auf unserer (www.ried.gruene.at) finden können.

Heißes Wasser - heißer Preis?

Der 'Arbeitspreis' für den privaten Endabnehmer in Ried beträgt für eine kWh ca. 7,4 Cent brutto. Dieser ist an einen Index gebunden, der sich u. a. aus den Indices für Gas (25%), Strom (15%), Pellets (10%) und Heizöl (10%) sowie einen Kollektivvertrag (25%) zusammensetzt. Der 35%-Anteil fossiler Brennstoffe in diesem Index ist unserer Meinung problematisch, da damit die hier zu erwartenden starken Preissteigerungen einen ungerechtfertigt hohen Einfluss

auf den Wärmepreis haben werden.

Dazu kommen jedoch noch eine ganze Reihe weiterer Positionen, die sich jedeR Anschlusswillige selber durchkalkulieren muss.

Die ER Wärme GmbH hat sich ein Zuckerl überlegt, um KundInnen, deren Kessel noch jünger als 20 Jahre ist, zum Umstieg zu bewegen: Pro Jahr unter dieser Grenze sind die Kosten für die Wärme-Übergabestation um 5% geringer. Wenn Sie also Ihren 14 Jahre alten Kessel ersetzen, kostet Sie die

Fehlendes Energiekonzept

Wir Grüne kritisieren am Projekt, dass es zwar von vielen hochgelobt wird, aber das Gesamtkonzept für die Wärmeversorgung offenbar noch unausgegoren ist. Ein solches würde z. B. abstecken, welche Bereiche grundsätzlich mit Fernwärme versorgt werden und welche vermutlich nicht. Es würde definieren, wo es Möglichkeiten für ein immer wieder erwähntes Biomasse-Heizkraftwerk gibt. Es würde darin vielleicht Überle-



Grabungsarbeiten für das Geothermieprojekt in Ried

Übergabestation 2100 Euro (3000,- minus 6x5%). Es sind hier viele Entscheidungen zu treffen, die gut und bald genug überlegt gehören.

Detaillierte Auskünfte erhalten Sie bei der Energie Ried bzw. bei einem Energieberater (z. B. über den Energiesparverband unter www.esv.or.at)

gungen geben, ob der Preis im Sommerhalbjahr (hohes Angebot - geringe Nachfrage) nicht günstiger sein sollte.

Diese Überlegungen sind uns zumindest bis jetzt nicht bekannt, wären aber unserer Meinung wichtig. Auch um das notwendige Gesamt-Energiekonzept perfekt zu ergänzen.

Unsere Stadt wird energie-zukunftsfähig

Mit diesen Worten startet BEAM21 - ein EU-weites Weiterbildungsangebot für MitarbeiterInnen in Gemeindeverwaltungen, für Gemein-demandatarInnen und für andere Personen, die energiepolitisch etwas bewegen wollen. 9 EU-Länder haben schon Kurse durchgeführt, neben Österreich z.B. Deutschland, Litauen, Rumänien.

Wenn eine Gemeinde ein Projekt für Klimaschutz oder höhere Energieeffizienz starten will, bietet BEAM21 hervorragende Unterlagen dafür. Einerseits findet man alles, was ohnehin schon beschlossen ist und woran eigentlich alle arbeiten sollten, nämlich Klimaziele der EU oder CO2-Ziele Österreichs. Andererseits findet man Beispiele zu erfolgreichen und weniger erfolgreicher Maßnahmen aus verschiedenen Gemeinden. Es wäre sicher eine tolle Sache, in Ried ein lokales Projekt aufzuziehen. Noch toller wäre es, wenn man Nachbargemeinden zum Mitmachen animieren könnte. Ried hätte zwei Startvorteile, die man nutzen könnte, nämlich die Energie Ried als städtisches Unternehmen und das Geothermie-Projekt, das einen beträchtlichen Teil des Energiespektrums abdeckt.

Folgendes ist nötig, will so ein Projekt erfolgreich sein:

- eine **klare Absichtserklärung** des Gemeinderates - zu einem Konzept, aber noch viel wichtiger zu den Maßnahmen, die daraus abgeleitet werden. Konzepte zu verschiedenen Themen hat es in Ried schon manche gegeben, die dann wegen der Kosten und Auswirkungen der Realisierung liegen geblieben sind. „Der Gemeinderat als Motor des Handelns“ heißt es dazu bei BEAM21
- **Überzeugte MitstreiterInnen** in der öffentlichen Verwaltung
- eine kompetente und konsequente **Projektleitung**
- **konkrete Ziele:** z.B. wie viel Energie wird bis wann eingespart
- eine umfassende **Information der Bevölkerung**, um sie zum Mithelfen/Mitdenken zu animieren. www.beam21.eu

Thomas Brachtl

GUTE GRÜNDE FÜR BIO

Gentechnik – nein danke.

Bio-Lebensmittel mit Gütesiegel sind garantiert und kontrolliert gentechnikfrei.

Sauberes Wasser.

Biologische Landwirtschaft verzichtet auf synthetische Pestizide und Überdüngung. Das hält unser Wasser sauber.

Gut für unser Klima.

Die Herstellung von Pestiziden und chemischen Düngemitteln verschwendet Unmengen an Energie. Bio-LandwirtInnen verzichten darauf.

Artgerechte Tierhaltung.

Diese garantiert Tieren maximalen Auslauf. Biofutter ohne Antibiotika ist Standard. Und: Es gibt keine qualvollen Tiertransporte quer durch Europa.

Gesunde Böden.

Bio-LandwirtInnen fördern Lebewesen, die den Boden gesund halten. Für ein Gleichgewicht in der Natur.

Sortenvielfalt.

Unsere Biobauern und -bäuerinnen bewahren alte Sorten vor dem Aussterben. Das macht unser Essen abwechslungsreich und gesünder.

MEHR INFOS

➔ www.ooe.gruene.at



Foto: istockphoto

Essen ist Nahrungsaufnahme und doch viel mehr - Essen ist Geschmack, Sinneserfahrung, Genusslebnis. Es verrät aber auch viel über Lebenseinstellung, Werte und Bewusstsein. „Bio“ ist der Ausdruck all dessen. Die Grünen sind die Vorreiter der Bio Idee – haben sie der industriellen Nahrung entgegengestellt und ihren Siegeszug begründet. Ob Snack oder ausgedehnte Mahlzeit, ob Einkauf im Supermarkt beim Bio Bauern oder Eigenanbau – immer mehr Menschen wollen Bio-Lebensmittel, immer deutlicher bestimmt Bio das Konsumverhalten der BürgerInnen. Bio schmeckt, schützt unsere Böden, unser Trinkwasser, das Klima, die Umwelt und trägt zur artgerechten Tierhaltung bei. Auch Industrie und Handel haben Bio längst entdeckt, Angebot und Segment werden beständig größer. Es gilt hier aber wachsam zu sein, denn nicht überall wo Bio draufsteht ist auch Bio drin, lockt der Bio Boom auch Trittbrettfahrer an, die mit Etikettenschwindel nur ihre Profite maximieren wollen.

Die Grünen wollen Bio weiter massiv voranzutreiben, das Wohl der Kinder in den Vordergrund stellen und konkret Schulen, Kindergärten und Horte für die Bio Idee gewinnen. Denn die Qualität des Schul- und Kindergartenauspeisungen lässt oft zu wünschen übrig und ist bestimmt von Massenware. Es ist daher das Ziel der Grünen, den Anteil von Bio am Schul-Kindergarten- und Hortessen auf mittelfristig 50 Prozent und auf sofort 30 Prozent zu heben. Essen aus frischen, biologischen und regionalen Lebensmitteln, mit wertvollen Inhalts- und Nährstoffen. Denn: Bio ist die gesunde Gegenwart und eine Investition in die Zukunft und in die nächsten Generationen. ■ Max Gusenbauer

ZUTATEN

- 400 g Pastinaken
- 1 große mehligte Kartoffel
- 1 EL Rapsöl
- 1 Zwiebel, fein gehackt
- 800 ml Gemüsebrühe
- 100 ml Schlagobers
- 3 TL Estragon, fein gehackt
- Salz, Pfeffer

- 4 Scheiben Karreespeck

PASTINAKEN-SUPPE MIT SPECK

Foto: Alexandra Medvedeff und André M. Winter



Die Pastinaken und die Kartoffel putzen und in Würfel schneiden.

In einem Topf das Rapsöl heiß werden lassen und darin die Zwiebel, die Pastinaken und die Kartoffel kräftig anbraten. Mit der Gemüsebrühe ablöschen und das Gemüse in 15 min. weich kochen lassen. Mit einem Pürierstab fein pürieren. Die Suppe

nochmals aufkochen lassen, den Estragon zugeben, mit Schlagobers verfeinern sowie mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die Speckscheiben in mundgerechte Stücke schneiden und in einer beschichteten Pfanne ohne Fett knusprig braten.

Die Suppe mit dem Speck garniert servieren. Dazu ein frisches Bauernbrot reichen!

Von Bienen und dem Fluss des Lebens...

Die nächsten Grünstreifen im Star-movie Ried-Tumeltsham:

11. Dezember, 19.30 Uhr: MORE THAN HONEY

Eines der wichtigsten Naturwunder unserer Erde schwebt in höchster Gefahr: die Honigbiene. Das fleißigste aller Tiere, das verlässlich von Blüte zu Blüte fliegt, verschwindet langsam.

Es ist ein mysteriöses Sterben, das weltweit mit Sorge beobachtet wird. Denn ein Leben ohne die Biene ist undenkbar. Sie ist die große Ernährerin der Menschen. Aber ihr wird heute Großes abverlangt: der weltweite Bedarf an Naturprodukten ruht auf ihren zierlichen Flügeln. Zwischen Pestiziden, Antibiotika, Monokulturen und dem Transport von Plantage zu Plantage scheinen die Königinnen und ihre Arbeiterinnen ihre Kräfte zu verlieren.

MORE THAN HONEY entführt uns in das faszinierende Universum der Biene. Regisseur Markus Imhoof verfolgt ihr Schicksal von der eigenen Familienimkerei bis hin zu industrialisierten Honigfarmen und Bienenzüchtern. Mit spektakulären Aufnahmen öffnet er dabei den Blick auf eine Welt jenseits von Blüte und Honig, die man nicht so schnell vergessen wird.

“...ein Niveau, wie man es sonst nur von den aufwändigen BBC-Naturdokus her kennt. Man muss weder Imker noch Tieraktivist sein, um von diesem hervorragenden Dokumentarfilm in den Bann gezogen zu werden.” (outnow.ch)
Eintritt: 6 Euro

8. Jänner 2013, 19.30 Uhr: Im Fluss des Lebens

Ein Film über das Gleichgewicht auf der Erde, zwischen Natur, Politik und Wirtschaftstreibenden -



ein Film über die Verbundenheit allen Seins. Der 'Weltenwanderer' Gregor Sieböck, ein gebürtiger Bad Ischler, der in Ried schon mit Vorträgen begeistert hat, nimmt uns mit auf eine Reise nach Patagonien, wo wir am Beispiel des geplanten Mega-Staudammprojekts 'Hidroaysèn' das vorherrschende Paradigma Wirtschaftswachstum

als alleinigen Indikator für Lebensqualität hinterfragen und andere Lebenswege kennenlernen - Menschen, die im Einklang mit der Natur in Dankbarkeit und Freude leben.

Regisseurin Margit Atzler wird persönlich anwesend sein!
Eintritt: VVK (Starmovie): 8 Euro, Abendkassa: 10 Euro

Grüne Position zum EKZ

Gerne kommen wir einer Bitte nach und fassen unsere Position zum geplanten Einkaufszentrum noch einmal zusammen:

Wir stehen zum Projekt - aber nicht um jeden Preis.

Dieses wird derzeit über ein groß dimensioniertes Rampenbauwerk gelöst, das aber große Nachteile aufweist: Die Wirkung eines großzügigen Platzes, wir nennen ihn Dr.-Franz-Berger-Platz, wird gestört. Die Übergänge über den Platz sind nur begrenzt möglich und der Zugang zum westlichen,

2. Umsetzung des Bezirksverkehrskonzeptes mit Haltestelle in der Rainerstraße, um diesen Bereich der Stadt im Stundentakt erreichbar zu machen. Eine zusätzliche Citybuslinie könnte Neuhofen und Tumeltsham über die Rainerstraße bzw. den Dr.-Franz-Berger-Platz verbinden.

und damit die Rampenbauwerke samt trennenden Geländern und eventuell notwendigen Überdachungen entfallen könnten. Das würde einerseits Kosten sparen und andererseits einen tollen Platz schaffen, der flächenmäßig größer als der Stelzhamerplatz wäre! Wenn dieser dann noch ansprechend gestaltet ist, kann er eine neue Attraktion in Ried werden.



Am 27. Nov. 2012 gaben die Rieder Grünen eine Pressekonferenz zum Einkaufszentrum Ried

3. Möglichst viel vom reinen Durchzugsverkehrs aus der Innenstadt herausbringen, was auch den Einbahnring entlasten würde. Dieser stellt eine Barriere zur Innenstadt dar, die es möglichst zu reduzieren gilt.

Wir verlangen außerdem die Einrichtung einer prominent besetzten Steuergruppe, die sich um die vielen abzuklärenden Punkte zwischen den Errichtern und der Stadt kümmert. Denn nur gemeinsam kann dieses Projekt ein echtes Zukunftprojekt werden.

Wir Grüne haben uns immer gegen ein EKZ am Messegelände (oder gar in Ort) ausgesprochen, weil es 'die Innenstadt ruinieren würde' (O-Ton unserer Presseaussendung vom 27. 11. 2007). Ein Einkaufszentrum fast in der Innenstadt könnte diese dagegen attraktivieren, wobei sich hier das Problem der Verkehrsbindung verstärkt stellt.

tiefer liegenden Seite der Dr.-Franz-Berger-Straße erschwert.

Unsere Überlegungen gehen nun in mehrere Richtungen:

1. Vermeidung unnötigen Verkehrs am Dr.-Franz-Berger-Platz durch Leitung des Hauptstromes zum EKZ über die Braunauerstraße bzw. die Frankfurterstraße.

Durch diese Maßnahmen kann eine verkehrsmäßige Entlastung der Zufahrt zum EKZ erreicht werden, die speziell den geplanten Kreisverkehr an der Ecke Berger-, Braunauer- und Frankfurterstraße positiv beeinflussen würde. Wir glauben, dass eine Zufahrt in die Tiefgarage von diesem Kreisverkehr aus entstehen könnte



Impressum:
Die GRÜNEN Ried
Bahnhofstraße 20/1, 4910 Ried im Innkreis
e-mail: ried@gruene.at • www.ried.gruene.at
Koordination dieser Ausgabe: Melanie Oßberger
Redaktionsteam:
Max Gramberger, Ingrid Oberwagner, Maria Wagneder, Christoph Bleckenwegner
Fotos: Die Grünen Ried, Privat
Druck: www.schusterbauer.cc
Auflage 5600 Stück